

Effektiv Fallen stellen

Fangjagd leicht gemacht

*14 Fehler, die den Fangerfolg verhindern oder den Fallensteller gefährden.
Ein Berufsjäger erläutert, wie man sie vermeidet und dadurch reichlich Beute macht.*

Wildmeister Werner Siebern

Fehler geschehen überall. Man kann aus ihnen lernen und es künftig besser machen. Sie dürfen jedoch niemals zu körperlichen Schäden führen, sei es bei einem selbst, bei anderen oder Wildtieren!

Bei der Fangjagd können Fehler verheerende Auswirkungen haben. Deswegen ist sie nicht etwas, was man mal eben so nebenher ausprobiert. Fangjagd verlangt fachliches Wissen und handwerkliches Können.

1 Fangjagd-Neulinge benutzen den Schwanenhals

In der Hand eines sehr erfahrenen Fangjägers ist der Schwanenhals eine Falle, mit der man den Fuchsbesatz im Niederwildrevier deutlich reduzieren kann.

Hauptvorteil ist die Flexibilität. Man kann viele Fangplätze vorbereiten und diese dann nach und nach mit dem Schwanenhals abfangen. Der Nachteil in der Hand des Anfängers liegt bei der Betriebssicherheit. Man kann sich, anderen Menschen, Wild- und Haustieren schlimme Verletzungen zufügen.

Wenn es auch heißt: Das Eisen ist jeden Morgen zu sichern, kann es doch geschehen, dass der Fangjäger dazu gar nicht in der Lage ist: Sei es, dass er am Morgen mit 40 Grad Fieber das Bett hütet oder er seine Angetraute unerwartet ins Krankenhaus bringen muss. Es gibt viele Gründe, die den Schwanenhals zunächst in Vergessenheit geraten lassen.

Für den Unerfahrenen birgt zusätzlich das Verblenden Probleme. Plötzlich einsetzender Sturm oder Regen kann die Tarnung zunichte machen. Der Köder liegt offen, ein Bussard fängt sich und wird von Passanten gefunden. Das Unheil nimmt seinen Lauf:

Auch wenn der Schwanenhals eine effektive Falle ist - er ist kein Gerät für Anfänger

Verlust der Zuverlässigkeit, Jagdschein weg, Waffenbesitzkarte futsch!

Eine echte Alternative bietet sich dem Fangjagd-Anfänger mit der Betonrohr-Wippfalle (siehe DJZ 10/2012, S. 42-45). Auch mit dieser Konstruktion lässt sich der Altfuchs fangen.

Der große Vorteil der Betonrohr-Wippfalle liegt in ihrer Betriebssicherheit. Nachteil ist ihr gewaltiges Gewicht und das Volumen, die sie für längere Zeit an einen Fangplatz bindet. Man muss halt mehrere derartige Fallen aufstellen.

2 Es wird versucht, mit der normalen Kastenfalle Altfüchse zu fangen

Fraglos ist eine Kastenfalle vielseitig einsetzbar. Eine Falle, mit der man fast alles heimische Raubwild erbeuten kann - fast! Der Fang eines Altfuchses in einer Kastenfalle bleibt stets die Ausnahme.

Überhaupt: Einen Fuchs mit der Falle zu fangen, ist etwas Besonderes. Im guten Niederwildrevier findet Meister Reineke ein vielseitiges Beuteangebot: Mäuse, Junghasen, noch nicht flügge Kiebitze, Rehkitze und vieles mehr. Deshalb sind Altfüchse dort wählerisch bei der Beute und somit sehr vorsichtig.

Völlig anders ist es mit Jungfüchsen, die noch an den Heckbau gebunden sind. Die fängt man leicht mit beköderten Kastenfallen in der Nähe des Baues. Allerdings führt die Fähe die restlichen Jungfüchse spätestens nach einem Tag fort.

Große Beute, große Falle! Um einen Altfuchs mit der Kastenfalle zu überlisten, bedarf es zweierlei. 1. Die Falle muss groß genug sein: Das Innenmaß beträgt 30x30, die Länge wenigstens 180

Zentimeter. 2. Die Auslösung der Falle erfolgt durch ein Trittbrett. Zusätzlich müssen vor und hinter der Falle je 2 Meter lange 30er Betonrohre verlegt werden. Der Übergang von den Rohren zur Falle und die Falle selbst müssen vollständig gegen Lichteinfall abgedichtet sein. Die Falle muss den Eindruck eines Durchlasses erwecken.

Im Grunde genommen ist diese Art, eine Kastenfalle aufzustellen, nichts anderes als eine abgeänderte Betonrohrfalle. Aber es funktioniert! Kastenfallen, die den Fuchs an einem Kulturzaun oder auf einem Zwangswechsel fangen sollen, müssen größer sein. Die Länge von 180 Zentimetern reicht, aber das Innenmaß sollte 60x60 Zentimeter betragen. Denn es gilt: Je größer die Falle, desto

erfolgreicher, Raubwild mit einer Kastenfalle zu fangen, die auf Tritt auslöst.

Ich habe beste Erfahrungen damit gemacht, Köder zunächst vor und hinter der Falle flach zu vergraben. Erst weiter entfernt, dann immer näher. Sobald der Köder regelmäßig angenommen wird, stelle ich die Falle von Durchlauf auf fängisch und lege den Köder aufs Kontrollgitter.

4 Kastenfallen werden zu maßgenau gebaut

Kastenfallen arbeiten einwandfrei, so lange es trocken ist. Bei Regen passiert es leicht, dass eine der Klappen nicht auslöst, da sie sich durch Feuchtigkeit verzogen hat und zwischen den Seitenwänden der Falle hängen bleibt.



Foto: Jens Krüger

argloser wird der Fuchs. Der Nachteil großer Fallen auf einem Zwangswechsel ist stets unerwünschter Beifang. Hier werden Kaninchen, Hasen und selbst Fasanen zur Beute.

3 Im Innenraum beköderte Kastenfallen lösen auf Zug am Köder aus

Nicht nur Füchse werden misstrauisch, wenn der Köder allzu leicht erreichbar ist. Neugier ist eine Eigenart, die allem Raubwild eigen ist. Mal eben eine Nase voll holen, bedeutet noch lange nicht, am Köder zu ziehen oder zu zer-

Große Beute = große Kastenfalle. Das gilt besonders für den Fang von Altfüchsen

Bei einer Holzfalle muss jede Klappe beidseitig 3-5 Millimeter Luft haben. Wurden die Klappen auf einer Achse montiert, sind Unterlegscheiben links und rechts die richtige Wahl, um die Klappen zentriert zu halten.

5 Es wird vergessen, bei einer Kastenfalle den Deckel zu verriegeln

So banal es klingen mag, es kommt immer wieder vor, dass der Kon-



trolldeckel der Kastenfalle nicht verriegelt wird. Unter dem Deckel befindet sich das Kontrollgitter. Und hierauf wird vorzugsweise der Köder, etwa ein Fischkopf, gelegt.

Beim Köderwechsel kommt es vor, dass die Verriegelung des Deckels vergessen wird. Das gefangene Raubwild bemerkt sehr schnell, dass oben etwas wackelt. Das Kontrollgitter wird hochgedrückt, die Klappe öffnet sich, und der Beutegreifer findet den Weg in die Freiheit.

6 Die Falle wird im Getreide in die Fahrspur gestellt

In Getreide und Raps sind Fahrspuren der Ackerschlepper beliebte Pässe des Raubwildes. Was liegt da näher, als eine Kastenfalle in die Fahrspur zu stellen? Aber nicht nur das Raubwild benutzt die Pässe, auch Hasen, Fasanen und Kaninchen sind hier gern unterwegs.

Raubwild hat es nicht nötig, in eine Kastenfalle zu schliefen, auch dann nicht, wenn diese auf einem Zwangspass steht. Es ist die Neugier, die es in die Kastenfalle zieht.

Nicht nur um Beifang zu vermeiden, stellt man die Kastenfalle im rechten Winkel neben die Fahrspur ins Getreide, sondern auch, damit die teure Falle vom Ackerschlepper beim Spritzen oder Düngen des Feldes nicht plattgefahren wird.

Gleiches gilt, falls man für das Aufstellen der Kastenfalle einen vorhandenen Pass im Wald oder in einer anderen Deckung nutzen möchte. Die Kastenfalle gehört im rechten Winkel neben den Pass, um Beifang (Hase, Fasan) zu vermeiden.

7 Es werden Kastenfallen aus Draht gekauft und draußen eingesetzt

Gefangenes Wild verhält sich ruhig in einer Drahtfalle, solange es

dunkel ist. Wenn der Tag anbricht, gerät es in Panik. Ein Fasan beispielsweise, der in eine Drahtkastenfalle geraten ist, verletzt sich derart stark durch sein Geflatter, dass er nicht mehr in die Freiheit entlassen werden kann.

Also: Drahtkastenfallen ohne Abdunkelung fangen Wild nicht unversehrt, daher sind sie verboten. Ohne Wenn und Aber! Ausnahmen sind dunkle Scheunen oder dunkle Fangplätze im Strohhafen. Ein Abdunkeln der Fallen mit Verblendmaterial oder Tüchern ist meist nicht praktikabel.

8 Wild soll über den gehaltenen Bügel (Abzugseisen) gefangen werden

Ein Abzugseisen darf man nur stellen, wenn dafür gesorgt wurde, dass sich Wild nicht über den durch die Stellzunge gehaltenen Bügel nähern kann.

Wird das Eisen an einem Seeufer platziert, liegt der gehaltene Bügel in Richtung Wasserfläche.

Bereits im Winter lernt Raubwild, die Fahrspuren in der Feldmark anzunehmen und zu schätzen

In einem kleinen Bach fängt man über die Achse des Eisens, da das Raubwild sich von 2 Seiten nähern kann. Auf einem Feld berücksichtigt man beim Stellen des Eisens die Windrichtung. Raubwild, speziell der Fuchs, wird sich immer gegen den Wind dem Fangplatz nähern. Der gehaltene Bügel zeigt also gegen den Wind.

Zusätzlich verwehrt man den Zugang zum gehaltenen Bügel mit stabilen, halbarmlangen Zweigen. Sie werden dann im Halbkreis um den gehaltenen Bügel herum dicht an dicht in die Erde gesteckt.

Was geschieht, wenn das Raubwild über den gehaltenen Bügel kommt und auslöst? Dieser Bügel löst sich zuerst und schleudert das Raubwild nach oben, bevor er mit dem anderen Bügel zusammentrifft.

Meister Reineke würde vermutlich einen Salto rückwärts machen. Schlimmstenfalls würde er mit einer Brante im Eisen hängenbleiben. Das darf keinesfalls passieren.

9 In der Abdeckspreu verhindern Äste, dass die Bügel schließen

Besondere Sorgfalt muss beim Verblenden eines Abzugeisens herrschen. Immer wieder kommt es vor, dass ein fängisch gestelltes Eisen sorglos mit Waldboden und Fichtennadeln abgedeckt wird, in denen sich ein paar kurze Zweige befinden.

Wenn das Eisen zuschlägt, und einer der Zweige liegt in der Nähe der Feder zwischen den Bügeln, können sich sie nicht völlig schließen. Dadurch gibt es einen Fehlfang, oder das Raubwild wird nicht kurz und schmerzlos getötet. Also: Das Abdeckmaterial für ein Eisen darf keine Zweige oder Wurzelteile enthalten!

10 Die Auslösung des Fangeisens geht zu leicht

Viele Fangjäger haben den Ehrgeiz, die Stellung eines Eisens möglichst fein einzustellen. Das ist durchaus möglich, aber ist es auch sinnvoll?

Beim Stellen des Eisens deckt man nicht nur die Falle ab, sondern auch den Köder. Ein Fuchs gräbt sich durch die Verblendung, die zum Beispiel aus Erde oder Pferdeäpfeln besteht. Er berührt den Köder mit einer Brante und löst das leicht gestellte Eisen zu früh aus. Folge: Brantenfang.

Der Abzugswiderstand sollte nicht zu leicht sein. Er kann durchaus 300 Gramm oder mehr betragen. Um sauber zu fangen, hat die Schnur, mit welcher der Köder angebunden ist, 2 Zentimeter Spiel bis zur Auslösezunge. Außerdem werden dem Fuchs in der

So kann es aussehen, wenn die Hand in ein Abzugeisen geraten ist. Manchmal auch noch schlimmer!

Ankirrphase vor dem Fang auch einige schwere Köder angeboten, damit er sich daran gewöhnt, den Köder mit etwas Kraftaufwand aufzunehmen.

11 Der Fangplatz wird nicht genug nach oben verblendet

Nicht nur Fangeisen, auch Knüppelfallen müssen nach oben verblendet werden. Wenn um den Fangplatz Federn oder Teile von Kaninchenbälgen herumliegen, lockt das den Bussard sicher an. Dieser Greifvogel eräugt auch aus hoher Warte alles, was irgendwie nach Fraß aussieht.

Eine Kastenfalle beködert man auf dem Kontrollgitter und nicht in deren Innenraum!



Die Abdeckung des Fangplatzes ist äußerst wichtig. Falls ein Bachlauf als Fangplatz gewählt wurde, sollten überhängende Sträucher nach oben Sichtschutz bieten. In den Sträuchern lässt sich sehr gut weiteres Verblendmaterial befestigen.

12 Beim Verblenden einer Knüppelfalle wird die Auslösung blockiert

Die Auslösung der meisten Knüppelfallen ist so konstruiert, dass sich ein Stellholz frei nach vorn und oben bewegen muss. Wenn man eine Knüppelfalle komplett verblendet, ist darauf zu achten, dass eine Art Korb aus Drahtgeflecht über diesem Stellholz angebracht wird, damit es frei nach oben schlagen kann.

Falls das Stellholz nach der Auslösung gegen Verblendmaterial schlägt, können Marder, Iltisse und revierende Katzen dies als wichtige Lebenserfahrung verbuchen. Für sie heißt es künftig: „Knüppelfalle – nein danke!“

13 Es werden Fleischköder bei warmer Witterung benutzt

Selbst im Herbst kommt es vor, dass Schmeißfliegen auf Fleischködern ihre Eier ablegen. Ein paar Tage später werden durch die Maden Fasanen angelockt, die auf diese Weise zum Beifang werden.

Das vermeidet der Fallensteller, indem er bei warmem Wetter geräucherte Köder verwendet. Besonders geeignet sind Fischköpfe. Räuchergut wird von Schmeißfliegen nicht angenommen. Es passt nicht ins Geruchs-schema dieser Insekten. Aber als Köder fürs Raubwild sind geräucherte Fischköpfe äußerst verlockend (Gesetzgebung beachten).

14 Selbst „alte Hasen“ werden manchmal unvorsichtig

Auch ein Weidmann, der lange die Fangjagd betrieben hat und dem nie etwas passiert ist, muss von den Füchsen lernen, die bis ins hohe Alter ihre Vorsicht beibehalten.

Selbst wenn es heutzutage immer mehr Fangjäger gibt, die besonders „stark im Wildbret“ sind, sollten diese beim Spannen des Eisens nicht auf ihre Körpermasse vertrauen, sondern einen Spannhebel benutzen. Er wurde erfunden, um Unfälle zu vermeiden. Auch zum Entnehmen des gefangenen Raubwildes ist der Spannhebel geeignet.

Das Sichern und Entsichern des Abzugeisens ist besonders heikel, da meist auch die Sicherungen durch Verblendmaterial verborgen sind. Sichern und Entsichern im Fangbett geschieht immer nur mit einem Werkzeug!